

27. April  
Am Welttag der Kampagne »Gegen den Krieg« kommt es in Europa und den USA zu zahlreichen Demonstrationen gegen den Vietnamkrieg.

aus  
„1968. Eine Enzyklopädie“  
Frankfurt: Suhrkamp 2004

Uwe Johnson  
Jahrestage. 5. April 1968, Freitag

*Es tut mir leid, daß sie ihn erschossen haben.  
Es tut Ihnen nicht leid, Mrs. Cresspahl, madam.  
Wir leben in diesem Haus zusammen seit sechs Jahren,  
Bill.  
Martin Luther King war ein schwarzer Mann, wie ich.  
Sie gehören zu den Weißen.*

Gestern abend wurde Martin Luther King in Memphis erschossen. Es war gegen achtzehn Uhr, neunzehn Uhr New Yorker Zeit. Er hatte den ganzen Tag in seinem Zimmer im Motel Lorraine verbracht. Er hatte es ausgesucht, weil es Negern gehört. Er war nach Memphis gekommen, um den Müllarbeitern zu helfen, die seit dem Geburtstag Lincolns streiken, seit dem 12. Februar. Vor einer Woche hat er einen Marsch der Streikenden angeführt, der mit Gewalttätigkeiten endete; am Mittwoch war die letzte Versammlung gewesen. Gegen achtzehn Uhr kam er aus seinem Zimmer auf den Balkon und unterhielt sich mit Freunden, die im Hof standen.

- Sie müssen das nicht glauben von unserem Land, Mrs. Cresspahl. Es ist nicht so.
- Genau so, und schlimmer.
- Einen Träger des Nobelpreises, den erschießen wir hierzulande, er muß nur ein Neger sein und das Bürgerrecht für Neger verlangen.
- Beide Börsen haben mit Trauer über die Nachricht eröffnet, die nationale und die new yorker. Und um 14 gibt es noch eine Schweigeminute.
- Kennen Sie einen Neger, der einen Sitz an der Börse hat?
- Heute abend kommt der Aufstand nach New York.

Dr. King lehnte auf dem Balkongeländer. Er war ausgeruht, herzlich, vorfreudig. Er war für ein Abendessen bei einem Pastor in Memphis angezogen. Sein Fahrer warnte ihn vor der Abendkälte und bat ihn, einen Mantel anzuziehen. Dr. King versprach es. Ein Freund stellte ihm den Musiker vor, der später auf der Versammlung spielen sollte. Dr. King hatte sich das Negerspiritual gewünscht: »Herr du meine Kostbarkeit, führe meine Hand«. Er begrüßte den Mann strahlend, und wiederholte seinen Wunsch. Dann fiel der Schuß.

28. April  
Die NPD gewinnt bei den Landtagswahlen in Baden-Württemberg 9,8 %.

28. April

Nachdem das Musical *Hair* erfolgreich »off-Broadway« aufgeführt worden ist, hat es sein Debüt am Bitmore Theater of New York. Damit erreicht das erste Rockmusical das Zentrum des Broadway.

- Er hat es vorausgesagt.
- Als er nach Memphis flog, mußte das ganze Gepäck abgesehen und das Flugzeug bewacht werden, seinetwegen.
- Gestern abend war er im T. V. noch einmal lebendig zu sehen. Sie zeigten seine Rede vom Mittwochabend. Daß sein Volk das Gelobte Land erreichen wird, womöglich aber nicht mit ihm gleichzeitig.
- Fernsehen müßte abgeschafft werden.

Dr. King stürzte auf den Balkonfußboden nieder. Er war von unten noch zu sehen, weil das Geländer nur aus grüngestrichenen Eisenstäben besteht. Aus der rechten Seite von Kinn und Nacken brach Blut. Die Explosion hatte die Kravatte zerfetzt. Er hatte sich eben vorgebeugt; im Stehen wäre er nicht im Gesicht getroffen worden. Jemand rannte zu dem Liegenden und versuchte das Blut mit einem Handtuch aufzuhalten. Ein anderer versuchte ihn mit einer Decke zu schützen. Dann kam jemand mit einem noch größeren Handtuch. Die Feuerwehr schickte eine Ambulanz erst nach zehn oder fünfzehn Minuten. Mit den blutigen Handtüchern über dem Kopf wurde er auf einer Bahre davongetragen. Er war nur drei Minuten im Freien gewesen.

- Er ist belächelt worden von den Negerführern, weil er die gleichen Rechte ohne Gewalt erreichen wollte.
- Viele haben gehofft, er sei doch im Recht.
- Jetzt müssen sie sich die Gewalt selber glauben.
- Heute abend gibt es weißes Blut auf unseren Straßen.
- Wir sitzen hier wie eingesperrt.
- Bis heute abend können die Neger alle Züge blockieren.
- Kein Weißer wird aus der Stadt kommen.

Das Geräusch des Schusses schien einigen aus einem vorbeifahrenden Wagen zu kommen. Für andere hört es sich an wie ein Feuerwerkskörper. Ein Mann nebenan hatte vor dem Fernsehgerät gesessen, dem kam es wie eine Bombe vor. Als die etwa fünfzehn Leute auf dem Hof des Motels sich umdrehten in die Schußrichtung, alles Neger und Freunde Dr. Kings, kam Polizei von überall gelaufen, vornehmlich aus der Schußrichtung. Die Polizei trug Gewehre, Flinten, Schutzhelme. Augenblicke vor dem Schuß war ein Funkwagen mit vier Polizisten auf der Straße vorbeigefahren. Erst wurde ein Gebiet von fünf Blocks um das Motel Lorraine abgesperrt. Dann wurden viertausend Nationalgardisten angefordert und ein allgemeines Ausgangsverbot verhängt. Dr. King starb um 19:05 (20:05) Uhr während

der Operation an einer Schußverletzung im Nacken, »einer klaffenden Wunde«.

- Man kann es auch übertreiben.
- Die Fahnen auf halbmast! er war doch nicht Kennedy.
- Die Schwarzen gehören ausgeräuchert, Block nach Block!
- Womöglich waren sie es selbst.
- Mein Friseur muß seit gestern abend eine schwarze Brille tragen, weil ein Neger ihn mit einem Schlagring unters Auge boxte. Dabei ist er Franzose.
- Und was sagt er?
- Er hat einfach die Brille abgenommen und mich angesehen.
- Glauben Sie, daß es wirklich keine Toten in Harlem gab gestern abend? Man will uns nur beruhigen.
- Eine einzige Schlagzeile in der Times, und darunter zur Hälfte andere Nachrichten.
- Man kann es eben auch übertreiben.

Die Polizei hält den Täter für einen weißen Mann in seinen Dreißigern, der zwischen 50 und 100 Meter entfernt in einer Absteige versteckt war. Der Chauffeur Dr. Kings hat einen Mann »mit etwas Weißem auf seinem Gesicht« aus einem Gebüsch auf der anderen Seite der Straße wegkriechen sehen. Die Polizei nimmt an, daß der Fluchtwagen des Täters ein modernes Mustang-Modell war. Einen Block entfernt wurde ein Gewehr vom Kaliber 30.06 gefunden.

- Das ist doch eine gelegte Spur.
- Ob der allein war?
- Glauben Sie, daß Oswald allein war?
- Glauben Sie, daß es wird wie bei Kennedy?
- Sie mögen den Täter finden, nicht die Auftraggeber.

Nachdem Dr. King für tot erklärt worden war, berieten sich seine Freunde in seinem Hotelzimmer. Sie mußten über die trocknende Pfütze seines Blutes vor der Tür hinwegtreten. Jemand hatte eine zusammengeknüllte Zigarettenpackung in das Blut geworfen.

- Wenn die Bank schon früher schließt, wäre es um Mittag richtiger gewesen.
- Inzwischen haben die Neger alle Tunnel und Brücken vermint.
- Die Negersoldaten in Viet Nam schicken sich Waffen nach

29. April

Der Roman der Amerikanerin Sylvia Plath *Die Glasglocke (The Bell Jar)* erscheint erstmals in deutscher Übersetzung.

30. April  
Sondersitzung des deutschen Bundestags über Ursachen und Auswirkungen der Osterunruhen. Bundesinnenminister Ernst Benda, CDU, sieht die verfassungsrechtlichen Voraussetzungen für ein Verbot des SDS gegeben, empfiehlt aber, aus politischen Gründen darauf zu verzichten. Darüber hinaus gibt er zu bedenken: »Eine leidenschaftliche außerparlamentarische Opposition könne auch darauf hindeuten, daß das Parlament drängende Fragen nicht genügend behandle.«

Hause. Was glauben Sie, was die Post so täglich an Maschinen-  
gewehren in New York ausliefert!

- Und Handgranaten. Und Plastikbomben.
- Auf der Madison Avenue haben sie eine weiße Frau mit ihrem Kind erstochen, weil sie einen Nerzmantel trug.
- Und wir schicken sie auch noch nach Viet Nam, damit sie den Nahkampf lernen.
- Erst die Indianer. Dann die Schwarzen.

*Es tut mir leid, daß sie ihn erschossen haben, Bill.*

*Daß Sie höflich sind, Mrs. Cresspahl, ich weiß es.*

*Es tut mir leid.*

*Und doch, wenn heute nacht die schwarzen Leute aus Harlem hierher kommen; keinen Finger werd ich für Sie rühren, Madam.*

*Wissen Sie überhaupt, was das ist, Angst haben?*

*Ja.*

*Nichts wissen Sie. Sie sind nicht schwarz.*

1. Mai  
Parallel zu den traditionellen Maikundgebungen der Gewerkschaften organisiert die APO eigene Veranstaltungen. In Berlin können dazu 40.000 Menschen mobilisiert werden.